

mARTina Schettina

Mathemagische Malerei

mARTina Schettina

„Kunst und Mathematik bildeten schon immer eine verschwiegene Komplizenschaft.“ - Univ. Prof. Dr. Konrad Paul Liessmann zu den Bildern von Martina Schettina

Vorwort

Mathematische Malerei

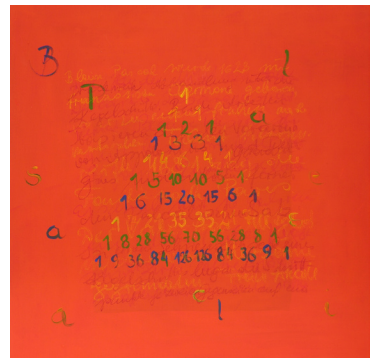
Seit 2008 widmet sich Martina Schettina der konkreten Kunst. Ihr offener Werkzyklus „Mathemagische Bilder“ ist eine Verschmelzung von Mathematik und Malerei.

2009 erschien das Buch „Mathemagische Bilder – Bilder und Texte“, welche diese Werkserie vorstellt. Angelica Bäumer schreibt darin über die Bilder von Martina Schettina: „Mathematik - Logik und Malerei - Emotion ergänzen einander in ihrer Arbeit und lassen sich verstehen als Suche nach Harmonie und Schönheit, sowie als Lösung von grundsätzlichen Fragen, im einen wie im andern Metier, jeweils in umfassendem Sinn gemeint.“

Erstmals in dieser Ausstellung werden die Psephoi-Bilder gezeigt, die auf der Arithmetik der Pythagoreer beruhen. Diese legten mit Hilfe von Zählsteinen, den so genannten „Psephoi“ (ψηφοί) Figuren und leiteten daraus auch komplizierte Formeln ab.

Begeben Sie sich in Wort und Bild auf die Spuren seltener Zahlenrätsel, erleben Sie die Deutung von Fibonacci Kaninchenproblem, spazieren Sie mit Euler über die Brücken der Stadt Königsberg oder erfahren Sie die mathematische Bedeutung des „Hexeneinmaleins“ aus Goethes „Faust“.

Gerad Brod



Bürgermeister Peter Eisenschenk

Lebensbrücken...

„Ich glaube: Kultur ist wichtig. Kaum beschäftigst du dich mit ihr, hast du dein Leben verlängert.“, schrieb und handelte danach vor vielen Jahren der Unternehmer und Publizist Adam Bronstein, der heute so lebendig wirkt wie damals. Bronstein entwickelte einst, noch lange bevor das strategische Controlling erfunden wurde, einen effektiven Masterplan: „Wir müssen drei Brücken überqueren, wenn wir vom Manager zum Menschen reifen wollen: Musik, Literatur und Malerei.“

Die Malerin mARTina Schettina baut mit ihrer Kunst eine dieser Lebensbrücken. Was ihre Bilder besonders interessant macht, ist, bedingt durch ihr vielfältiges Wissen, der Umgang mit der Tiefe. Ihre Bilder nehmen die Ursprünglichkeit der

Mathematik auf und gehen über in die Komplexität des Seins und der Natur an sich. Für mich ist es möglich, sich in den mathemagischen Bildern zu verlieren um etwas den Alltag zu vergessen.

Bürgermeister Peter Eisenschenk,
Wurzeln in Tulln, Wirtschaftsstudium,
Wirtschaftsredakteur, Fachbuchautor
und Lehrer an der HAK Tulln, seit
August 2009 deren Leiter.

Familienmensch, Politiker, seit
Dezember 2009 Bürgermeister von
Tulln.

Die Werke von mARTina Schettina sind ab 2. Oktober 2010 im Tullner Egon Schiele Museum zu sehen. Sie reiht sich damit in wahrlich

gute Gesellschaft, da an diesem historischen Ort nicht nur stets Werke von Schiele, sondern im Rahmen von Sonderausstellungen viele andere angesehene Künstler gezeigt wurden. Jeder Maler verspricht mit seinen Farben, dass es im Leben immer wieder Hoffnung gibt, dass man sich seinen Weg immer neu gestalten kann.

In der Kunst gibt es kein Ende an Vielfältigkeit, aber dafür stets einen neuen Anfang. Speziell Egon Schiele lehrte uns, wie er mit viel Mut sein Leben zu leben wusste. Dieser Mut soll uns Vorbild sein, um auch in Zukunft zu erkennen, dass außergewöhnliche Talente gefördert gehören.

mARTina Schettina setzt ihre ausgeprägten Begabungen innovativ ein und fand so, wie Prof. Angelica Bäumer treffend schreibt, zu „einer völlig eigenständigen Kunst, die sie hervorhob und die ihr vielfach Anerkennung und Beifall einbrachte.“

In der heutigen Zeit, die uns an Schnelllebigkeit mehr und mehr überlebt – die uns Zeit und Raum kostet – und in der der Computer schlauer ist als wir, sollte es unser oberstes Bedürfnis sein, den Menschen wieder in den Mittelpunkt zu rücken. Durch die Vorstellung der Künstlerin mARTina Schettina und selbstverständlich durch ihre Werke selbst, werden wir diesem wichtigen Gebot in Tulln gerecht.

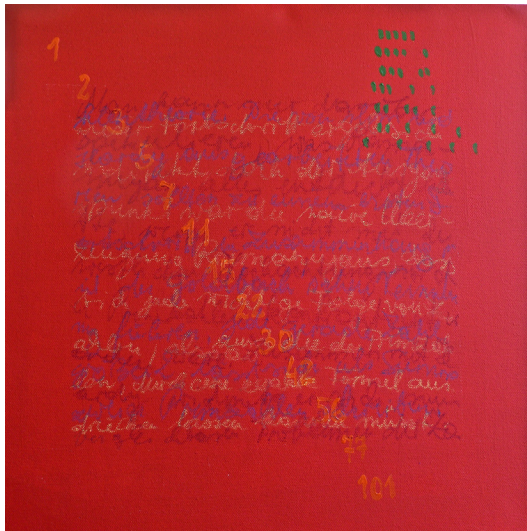
Als Bürgermeister freue ich mich über diese Sonderausstellung und lade dazu im Namen der Stadtgemeinde Tulln alle Kunstliebhaber herzlich ein.




Peter Eisenschenk

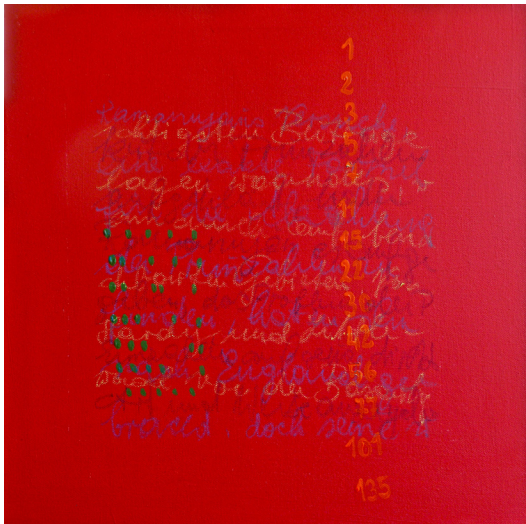
Psephoi (2010)

In der Psephoi-Arithmetik der Pythagoreer wurden Muster aus Zählsteinen (=Psephoi) gelegt, um daraus mathematische Formeln abzuleiten.



Partitionen I

Die Frage, auf wie viele verschiedene Arten man eine vorgegebene Anzahl von Spielsteinen ordnen kann, führt zu der Partitionsfolge. 40 x 40 cm, Acryl auf Leinwand



Partitionen II

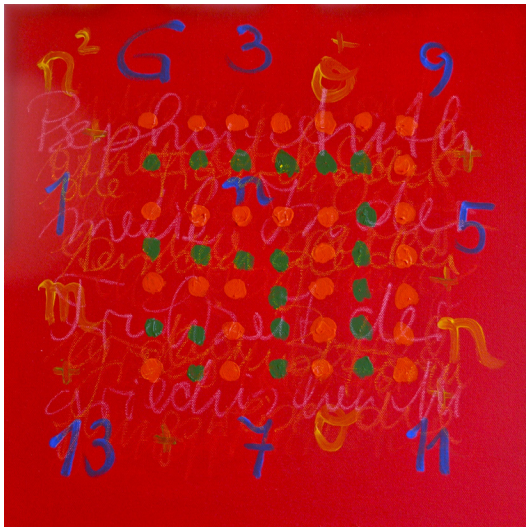
Die Partitionen ergeben eine Zahlenfolge, die anfangs aus primzahlen besteht und dann besonders rasch anwächst. 40 x 40 cm, Acryl auf Leinwand



Gnomon-h

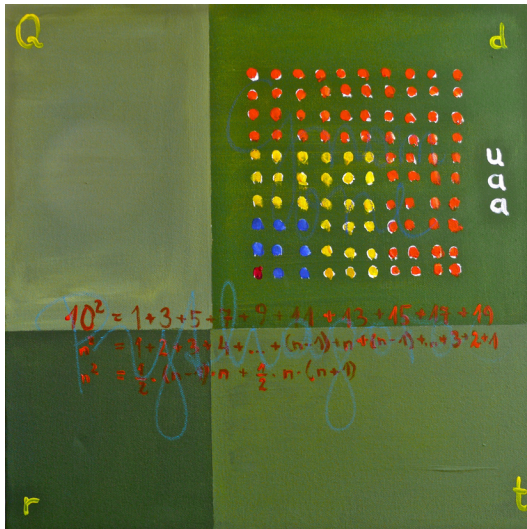
Die Pythagoreer konnten mit Hilfe von Zählsteinen (= Psephoi) interessante Zusammenhänge erkennen und Formeln ableiten. Hier sind heteromeke Zahlen abgebildet.

40 x 40 cm, Acryl auf Leinwand



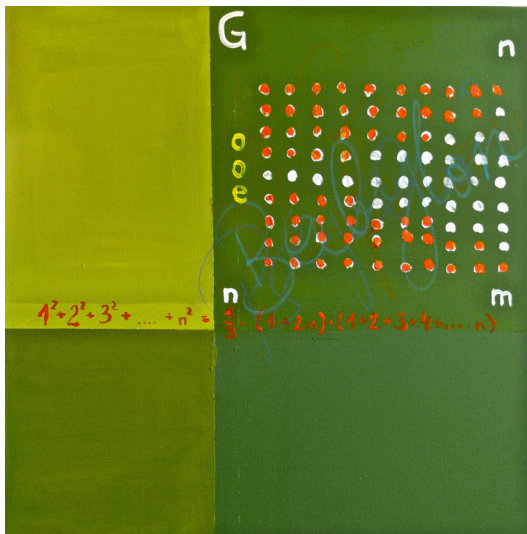
Gnomon-g

Die Summe aufeinanderfolgender ungerader Zahlen (bei Eins beginnend) ergibt stets eine Quadratzahl. 40 x 40 cm, Acryl auf Leinwand



Kubensummensatz-grün

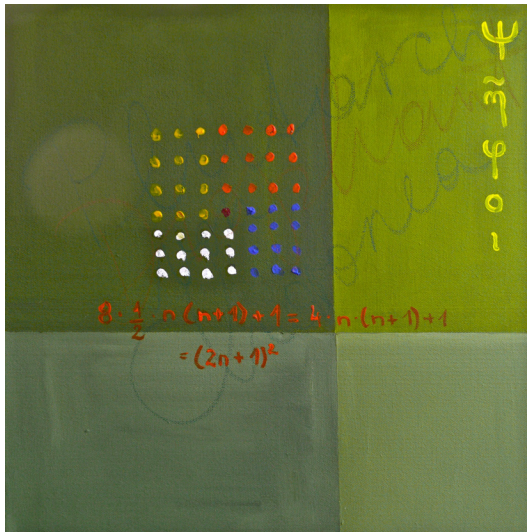
Diese außergewöhnliche Formel zur Addition von dritten Potenzen wurde bereits von den römischen Agrimensoren (Landvermessern) verwendet. 40 x 40 cm, Acryl auf Leinwand



Drittelsatz-grün

Eine ungewöhnliche Art, die Summe von Quadratzahlen aufzuschreiben.

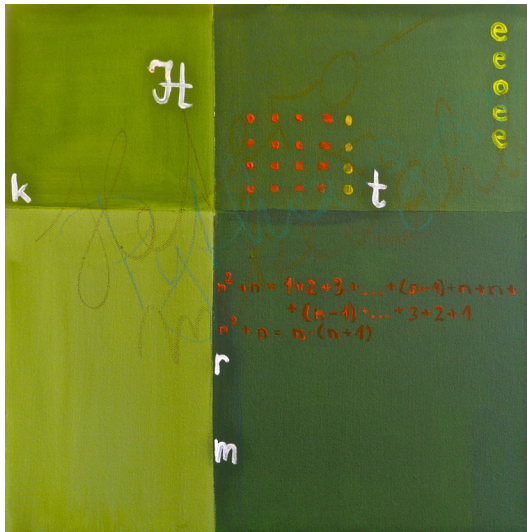
40 x 40 cm, Acryl auf Leinwand



Achtfachsatz-grün

Das Achtfache einer Dreieckszahl plus eins ergibt stets eine Quadratzahl.

40 x 40 cm, Acryl auf Leinwand



Heteromeke-grün

Die Heteromeken Zahlen, also die Zahlen der Form $n \cdot (n+1)$, waren im antiken Griechenland von großer Bedeutung. 40 x 40 cm, Acryl auf Leinwand

Mathe Monochrome Rouge

Die Inspiration zu dieser Serie gab eine Begegnung mit Bernard Aubertin im Sommer 2008. Die Bilder dieses Zyklus sind dem Zero-Meister des Rot gewidmet.



Fibonacci Monochrome Rouge (2009)

Leonardo von Pisa, genannt Fibonacci, stellte in seinem Buch Liber abbaci die Kaninchenaufgabe vor, die zur berühmten Fibonacci-Folge führt.

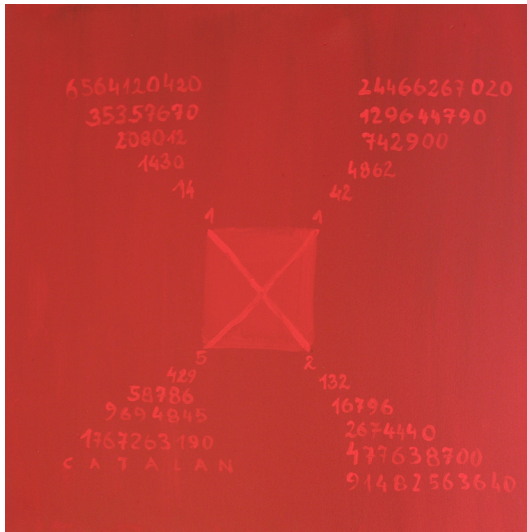
40 x 40 cm, Acryl auf Leinwand



Schönheit Monochrome Rouge (2009)

Die amerikanische Fachzeitschrift "The Mathematical Intelligencer" präsentierte 1990 die Wahl des den schönsten Satzes der Mathematik.

40 x 40 cm, Acryl auf Leinwand



Catalan Monochrome Rouge (2009)

Leonhard Euler stellte seinem Kollegen Christian Goldbach die Frage, auf wie viele Arten sich ein Vieleck durch Diagonalen in Dreiecke zerlegen lässt.

40 x 40 cm, Acryl auf Leinwand

Biographie

Martina Schettina

1961 geboren in Wien. Ab 1979 Studium der Mathematik und Physik an der Universität Wien bei Prof. Harald Rindler und Prof. Roman Sexl, 1983 Sponion zum Magister der Naturwissenschaften. 1983 Künstlerische Studien bei Prof. Ulrich Gansert (Prof. an der Akademie der bildenden Künste Wien), Peter Sengl, Hubert Aratym und Xialolan Huangpu.

Seit 1992 Ausstellungen im In- und Ausland, darunter Museen, Galerien und Kunstmesse in Wien, Paris, Berlin, Brüssel, Mailand, Florenz, New York, Peking, Shanghai.

Martina Schettina lebt und arbeitet in Langenzersdorf bei Wien.

Zahlreiche Preise und Auszeichnungen, Werke in öffentlichen und privaten Sammlungen im In- und Ausland. Im Archiv des National Museum of Women in the Arts Washington D.C. Trägerin der Albert Schweitzer-Medaille für Wissenschaft und Kunst.

www.schettina.com



Impressum

Herausgeber: Gerald Brod

Vernissage Verlag / Brod Media GmbH, Rainergasse 35/1/1, 1050 Wien
vernissage@brod.at, www.vernissage.brod.at

Titel: mARTina schettina - Mathemagische Malerei

Untertitel: Katalog zur Ausstellung im Schiele Museum Tulln 2010

1. Auflage 1000 Stk., September 2010

Seitenanzahl: 20 Seiten, Rückenheftung

Abbildungen: 15 farbige Abbildungen

Format: A 5, broschiert

Konzept und Gestaltung: Mag. Elisabeth Gansterer

Layout: Mag. Martin Mildner, 2create® Werbeagentur, www.2create.at

Fotonachweis

Portrait Peter Eisenschenk: Bettina Mayr-Siegl

Portrait Martina Schettina: René Prohaska

Orangeroter Pascal: René Prohaska

Martina Schettina und Bernard Aubertin: Judith Walker

Alle anderen: Atelier Martina Schettina



TULLN/DONAU



2create®

Alle Rechte vorbehalten.



Martina Schettina und Bernard Aubertin

*„Kunst von Martina Schettina ist Kunst, die direkt aus der
Mathematik entnommen ist. Zahlen geraten in Bilder hinein und
werden künstlerisch geformt und auch betrachtet.“*

Univ. Prof. Dr. Rudolf Taschner, math.space

mARTina Schettina

Mathemagische Malerei

„Mit den Elementen der optischen Mitteilung - Linie, Fläche, Form und Raum - entführt Martina Schettina den Betrachter ihrer Bilder in die faszinierende geheimnisvolle Welt der Zahlen.“ - Dr. Gabriela Koschatzky-Elias

*„Meine Bilder sind wie ein Möbius-Band:
Endlich und endlos zugleich.“ - Martina Schettina*